

Schlacht wage. Lange zögerte er, wie sehr auch Cäsar ihn herausforderte. Endlich jedoch konnte er dem eigenen Ungestüm nicht widerstehen; er nahm die Schlacht an und verlor sie!

Die Erziehung der männlichen Jugend war eine durchaus kriegerische. „Sie haben“, sagt Tacitus, „nur Eine Art von Schauspielen und in jeder Gesellschaft dieselben: nackte Jünglinge, denen dies eine Lust ist, stürzen sich tanzend unter Schwerter und drohende Speere. Die Fertigkeit hat sich zur Kunst ausgebildet; Belohnung des festen Übermutes ist das Vergnügen der Zuschauer.“ Von den Teutonen, die sich durch besondere Geschicklichkeit im Reiten hervorthaten, berichtet Tacitus: „Dies sind die Spiele schon der Kinder, dies ist ein Gegenstand des Wettstreits für die Jünglinge, und selbst die Greise harren darin aus.“ Wieder eine andere Vorübung für den Krieg war das Schwimmen. Mehr als einmal wird berichtet, wie die Kunst des Schwimmens den Germanen, in ihren Kämpfen mit den Römern, bald beim Angriff, bald auf der Flucht zu statten gekommen sei.

Fünftes Kapitel.

Wirtschaftliche Zustände, Nahrung, Kleidung, Wohnung.

Ein Volk mit vorwiegend kriegerischen Neigungen wird sich nicht leicht an feste Wohnsitze binden, vielmehr immer halb auf der Wanderschaft sein. So finden wir denn auch in der That die Germanen noch zu Cäsars Zeiten. Sie sind mehr mit Jagd oder Viehzucht, als mit Ackerbau beschäftigt, sogar noch ohne festes Privateigentum an Grund und Boden. Zwar scheint Cäsar bei seiner Schilderung anfangs nur einen einzelnen Stamm, die Sueven, im Auge zu haben, allein später deht er das entworfen Bild auf alle Germanen aus. „Ihre Nahrung“, sagt er, „bilden hauptsächlich Milch, Käse und Fleisch, nur zu einem kleinen Teile Getreide; sie kümmern sich wenig um den Ackerbau, dagegen viel um die Jagd.“

Gänzlich ohne Ackerbau waren indes die Germanen schon zu Cäsars Zeiten nicht, denn er selbst verbrannte den Sigambrenn ihre Gebäude und befahl, ihr Getreide abzumähen; die Sueven, dieser kriegerischste aller germanischen Stämme, ließen bei ihren Auszügen die Hälfte ihrer Mannschaft zurück, um das Feld zu bauen und für die Ernährung der andern zu sorgen; von den Ubiern, allerdings einem